
Exklusion im Kontext von Wohnungsnotfällen

Der Karlsruher Weg aus sozialwissenschaftlicher Perspektive



18.10.2017 // Karlsruhe
Susanne Gerull
Alice Salomon Hochschule Berlin

Aufbau der Präsentation

- Begriffsklärungen: *Armut* und *Ausgrenzung*
- Armut und Ausgrenzung von Wohnungsnotfällen
- Folgen
- Gegenstrategien
- Der Karlsruher Weg
- Fazit

Armut

Armut...

- darf nicht auf monetäre Aspekte reduziert werden
- bedeutet die Kumulation von Unterversorgungslagen und sozialen Benachteiligungen in verschiedenen Lebenslagenbereichen wie Arbeit, Wohnen, Gesundheit, Bildung, Partizipation etc.
- ist immer relativ zu betrachten und dem Lebensstandard der Gesamtbevölkerung gegenüberzustellen
- kann nicht vollständig objektiviert werden



Ausgrenzung

- Soziale Ausgrenzung ist ein dynamischer Prozess des Ausschlusses aus der Gesellschaft bzw. aus mehreren Funktionssystemen
 - z. B. Erwerbsarbeit / Bildungssystem
- Momente des Ausgrenzungsproblems
(Kronauer 2002: 151)
 - Marginalisierung am Arbeitsmarkt bis hin zum gänzlichen Ausschluss von Erwerbsarbeit
 - Einschränkung der sozialen Beziehungen bis hin zur Vereinzelung und sozialen Isolation
 - Ausschluss von Teilhabemöglichkeiten an gesellschaftlich anerkannten Lebenschancen und Lebensstandards



Armut von Wohnungsnotfällen

Wohnungslosigkeit ist die extremste Form von Wohnungsarmut

- Wohnungslosigkeit kann zu Armutsbetroffenheit in allen anderen Lebenslagenbereichen führen
(z. B. BAG W 2016; Gerull 2014)
 - Z. B. Überdurchschnittliche Betroffenheit von Erwerbslosigkeit
 - Z. B. Überdurchschnittlich schlechter Gesundheitszustand
 - Z. B. Ausschluss von Teilhabechancen

Ausgrenzung von Wohnungsnotfällen

- Der Ausschluss vom Wohnungsmarkt ist häufig Folge des Ausschlusses vom Arbeitsmarkt
- Sichtbar wohnungslose Menschen werden im öffentlichen Raum durch repressive Maßnahmen ausgegrenzt (*Wolf 2016: 11*)
- Mit der „Abwertung von Obdachlosen“ wurden in einer Langzeitstudie wohnungslose Menschen auf der Straße als eine Zielgruppe ‚Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit‘ identifiziert (*Heitmeyer 2002-2011*)
- Auch innerhalb der Wohnungslosenhilfe kommt es zu Ausgrenzungserfahrungen von Menschen in Wohnungsnot

Folgen

- Ausgrenzung funktioniert über einen Zuschreibungsprozess, in dem von der Norm abweichenden Menschen bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden
 - ⇒ Die so Etikettierten verhalten sich gemäß den Erwartungen ihrer sozialen Umwelt – bzw. gemäß den Erwartungen, von denen sie annehmen, dass diese existieren („labeling approach“)
 - ⇒ Ausgrenzung isoliert und führt zum Verlust sozialer Kontakte
- Ausgrenzung führt zu einem „Substanzverlust politischer Rechte“ trotz formaler rechtlicher Zugehörigkeit (*Kronauer 2002: 185*)



Gegenstrategien

Gegenstrategien müssen auf vielen Ebenen erfolgen. Fokus des Vortrags:

1. Die kommunal-administrative Ebene



2. Die sozialarbeiterische Ebene

Kommunal-administrative Ebene

- Auf der kommunal-administrativen Ebene müssen wohnungslosen Menschen die Teilhabechancen zurückgegeben werden, die ihnen auf anderen Ebenen entzogen werden
 - ⇒ Wohnen ist ein Menschenrecht
 - ⇒ Aus den Ordnungsgesetzen der Bundesländer geht die Unterbringungsverpflichtung der Kommunen für alle ‚unfreiwillig‘ wohnungslosen Menschen hervor (*Ruder 2015*)
 - ⇒ Der Zugang zu mietvertraglich abgesichertem Wohnraum muss ermöglicht werden, auf eine marktwirtschaftliche Regulierung kann nicht vertraut werden

Sozialarbeiterische Ebene

- „Soziale Arbeit als Beruf fördert den sozialen Wandel und die Lösung von Problemen in zwischenmenschlichen Beziehungen, und sie befähigt die Menschen, in freier Entscheidung ihr Leben besser zu gestalten“ (IFSW 2005).
 - ⇒ Soziale Arbeit hat ein politisches Mandat und muss sich in sozial-, gesundheits-, wohnungs- und bildungspolitische Entscheidungen einmischen (Gerull 2011: 214)
 - ⇒ „Sozialarbeiter/-innen müssen sich offensiv gegen Ausgrenzung und Stigmatisierung wenden und sich in ihrem Spagat zwischen Autonomie und Abhängigkeit im Zweifelsfall immer für die Autonomie entscheiden“ (Gerull 2011: 214).

Der Karlsruher Weg

Exemplarisch:

- Gesamtkonzept Wohnungslosenhilfe '97
- Selbstevaluation der Abteilung Wohnungssicherung
- Einrichtung der Fachstelle Wohnungssicherung
- Wohnraumakquise durch Kooperation



Gesamtkonzept

Mit dem „Gesamtkonzept Wohnungslosenhilfe '97“ ist Karlsruhe vor 20 Jahren einen innovativen Weg gegangen

- Es „dient als konzeptioneller Gegenentwurf zu sozialen und baulichen Dimensionen der Ausgrenzung wohnungsloser Menschen“ (Heibroock/Lenz 2014: 19)
- Sachstandsberichte alle zwei Jahre: Legitimation und Transparenz
- Verzahnung von Erkenntnissen bspw. der Stadtsoziologie und der Sozialen Arbeit (Lenz 2013)
- Ziele wie Auflösung der unbetreuten Unterkünfte sowie Wohnraumakquise formuliert und (z. T. zeitweise) erreicht

Selbstevaluation

2006-2010: Selbstevaluation der Abteilung Wohnungssicherung

- Kick-off-Workshop Oktober 2006 mit rund 20 Mitarbeiter_innen der Fachstelle sowie Gästen zur Zielfestlegung
- Weitere sieben Workshops
- Hohe Mitarbeiter_innenmotivation
- Partizipative Entscheidungen bei den Workshops hinsichtlich der sich anschließenden Arbeitsaufgaben
- Hoher Grad der Zielerreichung

(Gerull/Lenz 2008)



Fachstelle Wohnungssicherung

Gegen den Trend: Einrichtung der Fachstelle
Wohnungssicherung 2005-2007

- Prävention, Unterbringung und Unterstützung akut wohnungsloser Menschen und Wohnraumversorgung in einer Hand
- Aufsuchende Hilfen in der Prävention
- Finanzierung innovativer Konzepte wie die „Lotsen aus der Wohnungslosigkeit“ sowie Einrichtungen mit Angeboten nach §§ 53 *und* 67 SGB XII
- Integration der Sachbearbeitung von Sozialleistungen nach SGB II für wohnungslose Menschen
- „Scharnierstelle“ zur Jugendhilfe

(Heibroek/Lenz 2014)

Wohnraumakquise

„Wohnraumakquise durch Kooperation“ seit 2004

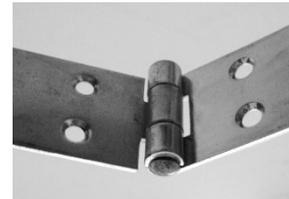
- 10-jährige Belegungsvereinbarungen mit Eigentümer_innen gegen die Übernahme von Sanierungsmaßnahmen
- Eng verzahnt mit Hilfen nach § 67 SGB XII
- Wirtschaftlich *und* sozial intendiert:
„...ein vom Wohnungs- und Arbeitsmarkt ausgeschlossener Personenkreis [wird] in die Lage versetzt ..., Selbsthilfekräfte zu entwickeln und so zu einem selbstständigen Lebensstil zurückzufinden“
(Lenz/Schäfer 2017: 38)
- Bis Oktober 2015 1.405 Personen mit 550 Wohnungen versorgt

(Lenz/Schäfer 2017)

Fazit (1)

Karlsruhe: Ein Modell für andere Kommunen?

- Die Besonderheit des Karlsruher Wegs ist die dahinter liegende Strategie: „Sozialplanung ... [als] Scharnierfunktion zwischen Sozialpolitik und Sozialer Arbeit“ (Lenz 2013: 230)



- ⇒ Benachteiligende Wohnbedingungen geraten ins Blickfeld der kommunal-administrativ Verantwortlichen (a. a. O.)
- ⇒ Es wird umgehend auf Veränderungen - mit entsprechend geeigneten Konzepten - reagiert
- ⇒ Beispiel: Auflage des Aktionsprogramms Wohnungslosenhilfe 2014 (Lenz/Schäfer 2017: 36)

Fazit (2)

Die Ausgrenzung wohnungslose Menschen kann auch die Stadt Karlsruhe nicht verhindern, aber...

-ihnen sowie Politik und Gesellschaft zeigen, dass sie als gleichwertige Bürger_innen anerkannt werden
- ...ihre Lebenssituation durch entsprechende Programme v. a. im Bereich Wohnen erheblich verbessern
- ...geeignete Unterstützungsangebote schaffen, die den Bedürfnissen der Betroffenen entgegenkommen
- ...einen niedrighschwelligen Zugang zu den Hilfen ermöglichen



Fazit (3)

Ja! Karlsruhe ist und sollte ein Modell für andere Kommunen sein!



Herzlichen Glückwunsch
zu 20 Jahren Karlsruher
„Gesamtkonzept
Wohnungslosenhilfe '97“!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



Kontakt
mail@susannegerull.de

ASH
Berlin

Susanne Gerull

Quellen

- BAG W: Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V. (2016): Statistikbericht 2015. Tabellen. Aktuelle Daten zur Lebenslage wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen in Deutschland. Bielefeld: BAG W
- Gerull, Susanne (2011): Armut und Ausgrenzung im Kontext Sozialer Arbeit. Weinheim; Basel: Beltz Juventa
- Gerull, Susanne (2014): Wohnungslosigkeit in Deutschland. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Nr. 20-21/2014, S. 30-36
- Gerull, Susanne / Lenz, Martin (2008): Selbstevaluation als reflexives und gestaltendes Instrument in der Wohnungslosenhilfe - das "Projekt 2010" in Karlsruhe. In: wohnungslos, Bielefeld, Nr. 2/2008, S. 60-63
- Heibroock, Regina/ Lenz, Martin (2014): Gesamtkonzept Wohnungslosenhilfe '97. Dokumentation der Sachstandsberichte 2009-2013. Göttingen: Cuvillier Verlag
- Heitmeyer, Wilhelm (Hg.) (2002-2011): Deutsche Zustände. Folgen 1-10. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- IFSW: International Federation of Social Workers (2005): Definition von Sozialarbeit (german version). <http://www.ifsw.org/p38000409.html> (31.03.2011, nicht mehr verfügbar)
- Kronauer, Martin (2002): Exklusion. Die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus. Frankfurt; New York
- Lenz, Martin (2013): Stadtsoziologie in kommunaler Praxis am Karlsruher Beispiel sozialer Wohnraumversorgung. In: Heynen, Susanne/ Zahradnik, Frauke (Hg.): Forschung im vertrauten Feld. Berlin: LIT Verlag, S. 227-254
- Lenz, Martin/ Schäfer Steffen (2017): Wohnraumakquise durch Kooperation. Zehnjahresbilanz 2005-2015. In: Rosenke, Werena (Hg.): Solidarität statt Konkurrenz – entschlossen handeln gegen Wohnungslosigkeit und Armut. Berlin: BAG W-Verlag, S. 35-47
- Ruder, Karl-Heinz (2015): Grundsätze der polizei- und ordnungsrechtlichen Unterbringung von (unfreiwillig) obdachlosen Menschen unter besonderer Berücksichtigung obdachloser Unionsbürger. Berlin: BAG W-Verlag
- Wolf, Sandra (2016): „Über die Wahrnehmung von und den Umgang mit obdachlosen Personen im öffentlichen Raum“. Freiburg: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe

Fotonachweis

Titelfolie, Folie 3 (Foto 1+2), 4, 8, 11: © Susanne Gerull

Folie 3 (Foto 3): © Angela Kröll für Caritasverband

Rest: Freie Cliparts